

Citation style

Pangerl, Daniel Carlo: Rezension über: Gerhard Seewann / Michael Portmann, Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa, Potsdam: Deutsches Kulturforum Östliches Europa, 2018, in: Ungarn-Jahrbuch, 35 (2019), S. 322-324, DOI: 10.15463/rec.1663585477



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

meinsame thematische Nenner, doch hätte man gerne mehr von den durch ihn bewirkten Veränderungen erfahren.

Abgesehen von »sehr gebräuchlichen Ortsnamen wie Zagreb« wurde in den elf deutschsprachigen Beiträgen »die deutsche Form der Ortsnamen gewählt«, in den vier englischsprachigen »die ungarische Form« (S. 11), was, da eine Ortsnamenskondanz oder Ortsnamenverweisungen in den Texten fehlen, verwirren kann. Dazu wird in den englischsprachigen Texten »Theissholz« (*Tiszolc*, heute *Tisovec*) und, im selben Zusammenhang, Liptó (*Liptau*, heute *Liptov*) und Kásmark (*Késmárk*, deutsch traditionell *Kesmark*, heute *Kežmarok*) verwendet (S. 247, 251, 253). Vielleicht sollte man auch nicht voraussetzen, dass es sich bei dem in den Tabellen auf S. 60 und 62 genannten »Bischof von Tinnin« um Titularbischofe – von Knin (in Dalmatien) – handelt.

Die Aufsätze der 14 Verfasserinnen und Verfasser aus Ungarn vermitteln Ergebnisse der ungarischen Forschung insbesondere zur katholischen Kirchengeschichte des königlichen Ungarn, weniger zum damit verbundenen Kulturtransfer, in die deutschsprachige Wissenschaft. Damit leisten sie einen Beitrag zum Wissenstransfer.

Wolfgang Kessler

Viersen

SEEWANN, GERHARD – PORTMANN, MICHAEL: *Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa 2018. 371 S., zahlr. schw/w und farb. Abb., Tab. ISBN 978-3-936168-72-3 = Potsdamer Bibliothek Östliches Europa Geschichte.

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa e. V. mit Sitz in Potsdam ist eine staatlich geförderte Einrichtung, die sich seit dem Jahre 2001 für die Vermittlung deutscher Kultur und Geschichte des östlichen Europas einsetzt.¹ In seiner »Potsdamer Bibliothek östliches Europa« erscheinen regelmäßig Sachbücher, Ausstellungskataloge und Reiseführer. Zu den neuesten Publikationen gehört der hier vorzustellende Band, der sich mit den *Donauschwaben* beschäftigt. Der Begriff wurde in den frühen 1920er Jahren von dem Geografen Robert Sieger (1864–1926), Professor an der Universität Graz, eingeführt, und anschließend von Hermann Rüdiger (1889–1946), Mitarbeiter am Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart, verbreitet.² In der Folge bürgerte sich der Begriff *Donauschwaben* als

¹ <http://www.kulturforum.info/de/> (29. April 2020).

² Klaus-Jürgen *Hermanik*: Deutsche und Ungarn im südöstlichen Europa. Identitäts- und Ethnomanagement. Wien 2017, 164–165; Gerhard *Seewann*: Siebenbürger Sachse, Ungarndeutscher, Donauschwabe? Überlegungen zur Identitätsproblematik des Deutschtums in

Sammelbezeichnung für die Nachkommen derjenigen Siedler und Siedlerinnen ein, die zwischen dem ausgehenden 17. Jahrhundert und dem frühen 19. Jahrhundert aus deutschen Gebieten in das Königreich Ungarn einwandert waren.

Für diesen Themenkomplex liegt ein quantitativ überschaubarer, aber qualitativ hochwertiger Korpus an wissenschaftlichen Publikationen vor. Immer noch grundlegend ist der Katalog zur Landesausstellung „Die Donauschwaben. Deutsche Siedlung in Südosteuropa“, die im Jahre 1987 unter der Schirmherrschaft des Innenministeriums Baden-Württemberg stattfand und eine umfangreiche Forschungstätigkeit anstieß.³ Das seit 1987 existierende Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen hat im Rahmen seiner Schriftenreihe mehrere Monografien und Sammelbände herausgebracht.⁴ Ebenfalls zu nennen ist die vierbändige „Donauschwäbische Geschichte“, welche die Donauschwäbische Kulturstiftung in München zwischen 1997 und 2015 publizierte.⁵

Bislang fehlte jedoch ein populärwissenschaftliches Überblickswerk, welches das Phänomen *Donauschwaben* in seiner Gesamtheit darstellt, sich auf den aktuellen Forschungsstand stützt und dezidiert einen breiteren Leserkreis anspricht. Diese Lücke füllt das Handbuch von Gerhard Seewann und Michael Portmann auf erfreuliche Weise. Die beiden Verfasser sind für diese Aufgabe prädestiniert. Seewann leitete von 1980 bis 2007 die Bibliothek des Südost-Instituts in München und hatte anschließend bis 2015 eine Stiftungsprofessur an der Universität Fünfkirchen (*Pécs*) inne. 2012 legte er eine zweibändige „Geschichte der Deutschen in Ungarn“ vor. Portmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Historischen

Südosteuropa. In: Minderheitenfragen in Südosteuropa. Hg. G. Seewann. München 1992, 139–156, hier 141.

³ *Die Donauschwaben. Deutsche Siedlung in Südosteuropa*. Hg. Immo Eberl. Sigmaringen 1987, ²1989.

⁴ Als Auswahl unter den neueren Publikationen der Schriftenreihe seien genannt: Mariana Hausleitner: *Die Donauschwaben 1868–1948. Ihre Rolle im rumänischen und serbischen Banat*. Stuttgart 2014; Karl-Peter Krauss: *Quellen zu den Lebenswelten deutscher Migranten im Königreich Ungarn im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Stuttgart 2015; *Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung in der Identitätsbildung der Donauschwaben*. Hg. Márta Fata. Stuttgart 2013; *Minderheitenpolitik im „unsichtbaren Entscheidungszentrum“*. Der „Nachlass László Fritz“ und die Deutschen in Ungarn 1934–1945. Hgg. Gábor Gonda, Norbert Spannenberger. Stuttgart 2014; *Normsetzung und Normverletzung. Alltägliche Lebenswelten im Königreich Ungarn vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*. Hg. Karl-Peter Krauss. Stuttgart 2014.

⁵ *Das Jahrhundert der Ansiedlung 1689–1805*. Hg. Oskar Feldtänzer. München 2006; Georg Wildmann: *Die Tragödie der Selbstbehauptung im Wirkfeld des Nationalismus der Nachfolgestaaten 1918–1944*. München 2010; G. Wildmann: *Flucht – Vertreibung – Verfolgung – Genozid. Der Leidensweg ab 1944*. München 2015; *Wirtschaftliche Autarkie und politische Entfremdung 1806 bis 1918*. Hgg. Ingomar Senz [u. a.]. München 1997.

Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Spezialist für die Geschichte des ehemaligen Jugoslawiens.

Im Anschluss an einen kurzen Abriss des Forschungsstands vermittelt der Band in acht Kapiteln einen kompakten Überblick über die Geschichte der Donauschwaben. „Migration im Donau-Karpatenbecken“ skizziert die Wanderungsbewegungen im Königreich Ungarn vor der Besetzung durch die Türken, die Phase des dreigeteilten Ungarns sowie das Erbe der Türkenzeit als Voraussetzung für die habsburgische Siedlungspolitik. „Die Ansiedlung der ‚Schwaben‘ im Königreich Ungarn 1686–1790“ fokussiert auf die drei Akteure der Migration, nämlich die Siedler, die Grundherren und den Staat. „Nationsbildung, Reformzeit und Revolution 1790–1849“ beschäftigt sich mit der Stellung der Deutschen während des aufkeimenden ungarischen Nationalbewusstseins, der *Hungarus-Konzeption* und der ungarndeutschen Mitwirkung an der Revolution von 1848/1849. „Die Epoche des Dualismus 1867–1918“ analysiert die damalige Lage der Nationalitäten, die Auswirkungen der ungarischen Gesetzgebung sowie die Konfessions- und Sozialstruktur der Ungarndeutschen.

„Die Periode der politischen Mobilisierung 1914–1945“ behandelt die Folgen des Ersten Weltkriegs und der Auflösung des Habsburgerreiches, wodurch die *Schwaben* auf die drei Staaten Ungarn, Jugoslawien und Rumänien verteilt wurden; ebenso die schwierige Situation der deutschen Minderheiten während des Zweiten Weltkriegs. „Leidenswege und Minderheitenexistenz unter kommunistischen Regimen“ widmet sich der Flucht und Vertreibung der *Schwaben* aus ihren Siedlungsräumen sowie der sozialistischen Minderheitenpolitik, unter der die in Ungarn, Jugoslawien und Rumänien verbliebenen Deutschen litten. Die abschließenden Kapitel „Die Donauschwaben nach der politischen Wende 1989/91“ und „Neuanfang in Deutschland, Österreich und in Übersee“ zeigen, wie die Geflohenen neue Heimatländer fanden, sich in Vertriebenenverbänden und Landsmannschaften organisierten und ihr kulturelles Erbe bis heute bewahren und pflegen.

In der Summe haben Seewann und Portmann ein mustergültiges Handbuch vorgelegt, welches dieses komplexe Kapitel der deutsch-ostmitteleuropäischen Beziehungen mit der gebotenen Sachlichkeit darstellt, zugleich spannend geschrieben ist und auch von interessierten Laien mit Gewinn gelesen werden kann. Neben der Ereignisgeschichte berücksichtigen die Autoren wirtschafts-, sozial-, kultur- und mentalitätshistorische Aspekte. Mit besonderer Freude wird man die zahlreichen hochwertigen Abbildungen und Karten zur Hand nehmen. Abgerundet wird der Band durch eine Zeittafel, eine umfangreiche Bibliografie sowie ein Personen- und Ortsverzeichnis.

Daniel Carlo Pangerl

Starnberg